Nummer 275

Berliner Börsen-Zeitung

Morgenausgabe · Preis 10 Goldpfennig. 69. Jahrgang Sonnabend, 14. Juni 1924

Als Beilagen erscheinen: Der vollständige Kurszettel der Berliner Börse, die Steuerpraxis, Praxis des Arbeitsrechts, der Handel mit dem Osten und viele tabellarische Übersichten, „Welt und Wissen", tägliche Unterhaltungsbeilage mit Roman, sowie „Das Leben im Bild", illustrierte Wochenbeilage, und „Heitre Welt", humoristische Wochenbeilage

Telegramm-Adr.: „Börsenkrone" | Postscheck-Konto: Berlin 26412

Verantwortl. Leiter: Handelsteil: W. Funk, Berlin; Polit. Teil: Dr. Paul Oestreich, Berlin; Kunst, Wissenschaft und Lokales: F. Köppen, Berlin-Friedenau; Inseratenteil: H. Mangelsdorf, Berlin-Charlottenburg. Verlag und Druck: Berliner Börsen-Zeitung, Druckerei und Verlag, Ges. m. b. H., Berlin W 8, Kronenstraße 37

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin W 8, Kronenstr. 37
Zuschriften sind nur an die Geschäftsstelle zu richten

Fernsprecher: Für den Handel Zentrum 8669; für Politik, Kunst und Lokales Zentrum 243, für die Expedition Zentrum 12352 und für die Druckerei Zentrum 2488

Anzeigenpreis: Die 12gespaltene Zeile 0,90 Goldmark, Stellungsuchende 0,40 Goldmark, Reklamezeile 4,50 Goldmark. Bezugs-Preis: Monatlich 6,00 Goldmark. Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal, Bestellungen nehmen Zeitungsspediteure, unsere Geschäftsstelle und alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Auslands-Bezug nur unter Streifband. Bestellungen sind direkt an unsere Geschäftsstelle zu richten. Der Bezugspreis beträgt im II. Quartal 1924 für Amerika 9 Dollar, Frankreich 175 französ. Francs, Belgien 200 belg. Francs, Schweiz 50 schweizer. Francs, Holland 22,50 holländ. Gulden, Dänemark 50 dänische Kronen, Schweden 35 schwedische Kronen, Norwegen 60 norweg. Kronen, England 40 Schilling, Italien 200 Lire, Rumänien 2000 rumänische Lei, Spanien 70 spanische Pesetas, Tschechoslowakei 300 tschechische Kronen, Brasilien 90 Milreis, Argentinien 26 Pesos, Serbien 925 Dinar; für den Monat April 1924 nach Oesterreich 200 000 österreichische Kronen, Ungarn 100 000 ungarische Kronen, Polen 20 000 000 polnische Mark, Litauen 30 Lit, Lettland 775 lettische Rubel, Finnland 125 finnische Mark, Estland 1300 estländische Mark.

Für Manuskripte übernimmt der Verlag keine Verantwortung | Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung eines entsprechenden Entgelts | Unverlangt eingesandt. Manuskr. ist Rückporto beizufügen

Vermittlungsaktion im Eisenbahnerkonflikt.

Heute vormittag Verhandlungen in der Reichskanzlei.

eca Berlin, 13. Juni.

Die für heute in Aussicht genommenen letzten Verhandlungen zwischen dem Reichsverkehrsministerium und den Organisationen der Eisenbahner mußten auf Sonnabend verschoben werden, da das Ministerium die Vorverhandlungen mit den einzelnen Ressorts und mit dem gesamten Kabinett noch nicht hatte zu Ende führen können.

Heute vormittag 11 Uhr tagten die Vertreter der Spitzenorganisationen des Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Gewerkschaftsringes. Nach kurzer Beratung wurde beschlossen, neben dem Vorgehen der Eisenbahner-Organisationen sofort eine Vermittlung der Gewerkschaftsbünde einzuleiten. In diesem Sinne ist man beim Reichskanzler vorstellig geworden. Dieser hat die Vertreter der Gewerkschaftsbünde gebeten, am Sonnabend vormittag 11 Uhr zur eingehenden Beratung der strittigen Fragen in der Reichskanzlei vorstellig zu werden. Die endgültige Entscheidung in der Eisenbahnerfrage ist also bis morgen abend hinausgeschoben.

Für die weitere Gestaltung der Dinge, insbesondere für die letzten Entschlüsse der Eisenbahner-Organisationen, wird vor allem das Ergebnis der Verhandlungen zwischen den Gewerkschaftsbünden und dem Reichskabinett entscheidend sein. Auf gewerkschaftlicher Seite sieht man in der Tatsache, daß die Verhandlungen sich um einen weiteren Tag verschoben haben, ein günstiges Moment.

Die Reichsgewerkschaft erklärt ihre „Solidarität".

Die Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten, die bekanntlich eine der wichtigsten Eisenbahnergruppe, nämlich die Lokomotivführer, in sich vereinigt, hat zu den schwebenden Dingen Stellung genommen und nach der B. S.-Korrespondenz folgendes beschlossen:

1. Der Hauptvorstand erkennt die vom D.G.B., A.G.B. und G.D.E., unter Mitwirkung von Vertretern der Reichsgewerkschaft aufgestellten Forderungen an und stellt sich auch für die Durchführung dieser Forderungen den übrigen Gewerkschaften in die Einheitsfront ein. Der Hauptvorstand weist die Beamten an, bei der Durchführung dieser Forderungen strengste Solidarität zu wahren.

2. Die Reichsgewerkschaft lehnt die Besoldungsregelung vom 22. Mai 1924 wegen ihrer äußerst unsozialen Wirkung als untragbar ab. Er begrüßt den Beschluß des A.D.B., eine Urabstimmung in der Beamtenschaft vorzunehmen, wenn Reichstag und Parlament nicht umgehend eine Nachprüfung des Besoldungsgesetzes mit dem Ziel: Aufbesserung der Gehälter der unteren Gruppen und Beseitigung aller Härten vornimmt.

Der Bericht der Sechserkommission.

eca Berlin, 13. Juni.

Das Reichskabinett nahm in seiner heutigen Sitzung den Bericht der Sechserkommission der Ruhrindustriellen über die Verhandlungen mit der Micum entgegen. Die Besprechungen trugen einen rein informatorischen Charakter. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, jedoch hofft man trotz aller Abneigung der Micum, die in der letzten Besprechung mit den Ruhrindustriellen zum Ausdruck kam, doch zu einer wenn auch nur kurzfristigen Verlängerung zu kommen.

In der Sitzung der estländischen Staatsversammlung wurde der Pariser Gesandte K. A. Pusta zum Minister des Auswärtigen berufen.

Die vorliegende Zeitung enthält die Beilage

Der deutsche Beamte
(Nr. 22)

und die illustrierte Wochenbeilage

Das Leben im Bild.

Doumergue, der neue Präsident Frankreichs.

Stürmische Abstimmungssitzung. — Eine Niederlage des Linksblocks.

Paris, 13. Juni.

Bei der heutigen Präsidentenwahl hat der Senatspräsident Doumergue 550 Stimmen, Kammerpräsident Painlevé 310 Stimmen erhalten. Gewählt haben im ganzen 881 Wähler.

Demnach ist Doumergue zum Präsidenten gewählt.

Herriot zur Kabinettsbildung bereit.

Paris, 13. Juni.

Unmittelbar nach Beendigung des Wahlaktes ersuchte Präsident Doumergue den Abgeordneten Herriot, ihn nach Schließung der Nationalversammlung so bald als möglich aufzusuchen.

Der Verlauf der Wahlversammlung.

Die Abstimmung begann um 2 Uhr. Vor Eröffnung der Abstimmung hielten die Linksparteien eine erregte Sitzung ab. Painlevé wurde als offizieller Kandidat der Linksparteien aufrechterhalten, da die Sozialisten erklärten, daß sie auf keinen Fall von einer Kandidatur Painlevés Abstand nehmen wollen.

Die ganze Rechte hat für Doumergue gestimmt.

Bei der Verkündigung des Resultates entstand im Kongreßsaal ein großer Tumult. Die Rechte und das Zentrum brachten Doumergue stürmische Ovationen dar. Die Linksparteien mit den Kommunisten antworteten durch unverständliche lärmende Rufe und Klappern mit den Deckeln. Nachdem auch das Resultat für Painlevé und den kommunistischen Kandidaten verkündigt worden war, stimmten die Kommunisten die Internationale an. Die Rechtsparteien antworteten mit dem Gesang der Marseillaise, wobei sie von den Kommunisten durch laute Rufe: „Es lebe die Kommune! Es lebe die Amnestie!" unterbrochen wurden. Das anwesende Publikum erhob sich und sang die Nationalhymne mit. Der leitende Präsident Henry Martin hob die Sitzung unter großem Tumult auf. Doumergue und verschiedene Abgeordnete begaben sich darauf in den Saal des Schlosses von Versailles, wo sämtliche Minister und der Ministerpräsident François Marsal den neuen Präsidenten der Republik offiziell begrüßten. Doumergue antwortete hierauf durch eine kurze Ansprache, in der er seinen Freunden für das ihm geschenkte Vertrauen dankte.

Nach der Wahl begab sich Painlevé als erster zu Doumergue, um ihn zu beglückwünschen. Beide umarmten sich unter dem Beifall der anwesenden Deputierten.

Um 6,15 Uhr erschien Marsal mit allen seinen Mitarbeitern im Elysée, um Doumergue

die Demission des Kabinetts

zu überreichen. Doumergue nahm diese an und ersuchte die Mitglieder, bis zur Bildung der neuen Regierung die laufenden Geschäfte zu besorgen. Um 7,10 Uhr begab sich Doumergue nach dem Senat, wo er dem Senatspräsidium den üblichen Besuch abstattete. Nachher begab er sich nach der Kammer, um auch das Kammerpräsidium zu besuchen. Um 7,45 Uhr kehrte er wieder nach dem Elysée zurück.

*

Versailles und die Umgebung des Schlosses hatten heute das Aussehen, als ob der Belagerungszustand verhängt sei. Auf Schritt und Tritt findet man Polizisten zu Fuß und zu Pferd, sowie Truppenabteilungen. Im ganzen sind 600 Polizisten sowie fünf Regimenter und ein Radfahrerbataillon aufgeboten worden. Die meisten Abgeordneten und Senatoren sind mit Extrazügen von Paris nach Versailles gekommen. Zahlreiche andere dagegen im Automobil, so vor allem die meisten Minister. Der Ordnungsdienst, der weitaus schärfer war, als bei den vorausgegangenen Präsidentenwahlen, wurde vom Innenminister de Selves und dem Direktor der Sicherheitspolizei persönlich geleitet. Doumergue kam 11,10 Uhr an. Er wurde vom Senatspräsidium empfangen. Es verlautete, daß auch Caillaux in Versailles angekommen sei, allerdings unter einem Decknamen. Um 1 Uhr begaben sich die Abgeordneten in Gruppen nach dem Schloß. Die meisten Fraktionen der Kammer und des Senats hielten vor der Eröffnung der Nationalversammlung Sitzungen ab, um über ihre Taktik zu beraten. Am meisten Interesse wurde der Versammlung der Linksparteien entgegengebracht, die um ½2 Uhr unter dem Vorsitz von Herriot zusammentrat. Herriot hielt eine Ansprache, worin er die Kandidatur Painlevés befürwortete. Ferner teilte er mit, daß Briand die Kandidatur des früheren Kammerpräsidenten Raoul Peret unterstütze. Kurz darauf wurde jedoch bekannt, daß Peret seine Kandidatur gar nicht aufgestellt hatte, und daß er außerdem über die ihm zugeschriebenen Absichten sehr erbost sei.

Die Linksparteien sind somit zersplittert in die Wahl gegangen

da sowohl Painlevé als Doumergue als Kandidaten auftraten.

Die Linksdemokraten des Senats hatten sich ebenfalls versammelt und beschlossen, ihren Mitgliedern die Stimmabgabe freizugeben. Unter diesen Umständen hatte die Kandidatur Doumergue bessere Aussichten als diejenige Painlevés, da Doumergue nicht nur auf die Unterstützung der Senatsradikalen, sondern auch auf diejenige der gemäßigten Republikaner der Kammer und des Senats zählen konnte und zwar deshalb, weil er die Ruhrkredite angenommen hat und außerdem als Freund Poincarés gilt. Seine Kandidatur ist deshalb auch im besonderen von Poincaré unterstützt worden, der damit die Hoffnung verknüpfen soll, nachher Senatspräsident zu werden. Unter diesen Umständen hielt Herriot es für geraten, die ihm in den letzten Tagen zugeschriebene Aeußerung dementieren zu lassen, wonach er die Bildung der Regierung aus den Händen eines Präsidenten, der mit der Unterstützung des nationalen Blocks gewählt worden sei, ablehnen würde. Ein offizielles Communiqué dieses Inhalts wurde der Presse übergeben.

Fraglos bedeutet die heutige Präsidentenwahl eine schwere Niederlage des Linksblockes. Painlevé äußerte sich gegenüber seinen Freunden, daß er das Manöver der Rechten bereits seit mehreren Tagen durchschaut habe und daß er sich keiner Täuschung über den Ausgang der Wahlen hingegeben hätte.

Der Abgeordnete Herriot bestreitet die Richtigkeit der Meldungen, wonach er sich dahin ausgesprochen haben solle, daß er kein Kabinett bilden würde, falls Doumergue zum Präsidenten gewählt werden sollte. Er habe im Gegenteil gesagt, daß er die Regierung auch in diesem Falle bilden wolle, wenn ihm Doumergue die Ministerpräsidentschaft antrage.

Herriot ändert seine Ministerliste?

eca Paris, 13. Juni.

In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die heutige Wahl eine gewisse Abänderung in der ursprünglichen Liste des Kabinetts Herriot so wie sie in den Blättern in der letzten Zeit wiedergegeben worden ist, bedingt. So sieht man es für nicht ausgeschlossen an, daß auch Briand dem neuen Kabinett angehören wird. Der Empfang Herriots bei Doumergue ist nunmehr offiziell für morgen mittag 11½ Uhr angekündigt. Bis zur Bildung des neuen Kabinetts, das sich voraussichtlich am Dienstag der Kammer vorstellen wird, bleibt das Kabinett François Marsal mit der Führung der Geschäfte beauftragt. Painlevé, der, wie bereits gemeldet, dem neuen Kabinett angehören wird, dürfte in diesem voraussichtlich das Kriegsministerium übernehmen. Als sein Nachfolger für den Vorsitz der Kammer wird vielfach Justin Godart genannt, der der radikalen Partei angehört. Was den Nachfolger Doumergues anbetrifft, spricht man von der Möglichkeit einer Kandidatur Bienvenu-Martin. Aber gewisse politische Kreise verbreiten weiterhin das Gerücht, daß eine Kandidatur Poincaré in Frage komme.

Die Einführungs-Ansprachen.

Versailles, 13. Juni.

Vizepräsident Bienvenu Martin sagte in einer Ansprache an Doumergue: Als Abgeordneter, Minister in zahlreichen Kabinetten, Ministerpräsident, Mitglied und hierauf Präsident des Senats, haben Sie eine Festigkeit in Ihren Meinungen, eine Beständigkeit in Ihren Handlungen, einen klaren Blick und eine Entschlußfähigkeit gezeigt, die Ihnen die Achtung aller Parteien eingetragen und Ihnen eine große Autorität gegeben hat, um Frankreich vor der Welt zu vertreten. Ihre Vergangenheit ist uns eine Gewähr, daß Ihre Tätigkeit während der Präsidentschaft sich in den Grenzen Ihrer durch die Verfassung festgelegten Amtsbefugnisse halten wird und daß Sie sie gemäß dem Willen des Landes ausüben werden. In der schwierigen Periode, die die Nation durchmacht, beglückwünschen wir uns, an ihrer Spitze einen Mann zu sehen, der wie Sie Frankreich den Frieden und die Sicherheit gewährleisten kann, die es notwendig hat, um seinen finanziellen Wiederaufbau und die Entwicklung seiner demokratischen Institutionen durchzuführen.

Hierauf ergriff Ministerpräsident François Marsal das Wort. Er sagte: Herr Präsident! Indem ich Ihnen die authentischen Akte übergebe, mit denen die Nationalversammlung Sie zur höchsten Würde des Landes berufen, habe ich im Namen des Ministerrats die Ehre, Ihnen die Rechte, Prärogativen und Pflichten zu übertragen, die mir vorübergehend durch die Verfassung zugefallen waren. Die Nationalversammlung hat Ihnen den eklatanten Vertrauensbeweis gegeben. Die langjährigen wohlbekannten Verdienste, die Sie Frankreich und der Republik erwiesen haben, finden heute ihre gerechte Belohnung. Ihre Erfahrungen, Ihre Menschen- und Sachkunde, Ihre Klugheit, Ihr Urteil, die sich nacheinander im Parlament und in der Regierung und dem Vorsitz des Senats geltend machten, sind für die Republik eine zuverlässige Gewähr für die Zukunft.

Symptomatisch für den neuen Kurs.

Das Ergebnis der französischen Präsidentenwahl, aus der nicht der offizielle Kandidat der Radikal-Sozialisten Herriots und der reinen Sozialisten mit ihren kleinen Anhängselparteien als Sieger hervorgegangen ist, sondern der etwas weiter rechts stehende Doumergue, bestätigt, was in diesen Spalten sofort nach den französischen Parlamentswahlen vom 11. Mai ausgesprochen worden ist: Der Linksblock in Frankreich ist kein einheitliches Gebilde. Die Radikalsozialisten und die Reinsozialisten verfügen über keine Mehrheit und bedürfen daher der Unterstützung ihrer weiter rechtsstehenden Nachbarparteien, die unter Poincaré den linken Flügel des Blocs national gebildet haben. In dem Haß gegen Millerand war sich wegen dessen persönlichen Eingreifens in die Politik, besonders in die äußere Politik, die Mehrheit der neuen französischen Kammer einig. Nachdem ihr Wahlsieg die Rechtsrepublikaner unter Führung Arragos aus der Macht verdrängt und das Kabinett Poincaré, das hauptsächlich von ihnen gestützt war, logischerweise zum Gehen gezwungen hatte, gelang es ihr deshalb auch, Millerand zu stürzen. Darüber hinaus hat die Einigkeit des neuen Kartells aber nicht standgehalten. Der ehemalige linke Flügel des nationalen Blocks oder, kurz gesagt, alles was sich heute Linksrepublikaner nennt, ist nicht für den Kandidaten der halben und ganzen Sozialisten, Painlevé, eingetreten, sondern ostentativ für den weiter rechts stehenden Doumergue, der auch den rechtsstehenden Republikanern jetzt bei den neuen Parteiverhältnissen genehm war. Die radikale Linke, die sich durch das Volksvotum zur Regierung berufen glaubt, hat also bei der ersten Abstimmung, die auf Rechnung des neuen Kurses zu setzen ist, sofort eine Niederlage erlitten, und zwar eine so schwere und deutliche, daß die Leidenschaften der politischen Gegner noch in der gestrigen Nationalversammlung selbst heftig gegeneinandergeprallt sind und die gemeinschaftliche Sitzung des Senats und der Kammer, in welcher der neue Präsident der Republik gewählt wurde, durch Lärmszenen entwürdigt worden ist.

Wenn man nun aus den Pariser Nachrichten erfährt, daß Poincaré einer der tatkräftigsten Förderer der Kandidatur Doumergue gewesen ist und bedenkt, daß Poincaré vor allem ein Interesse an der französischen Außenpolitik hat, so kann man ohne weiteres die Bedeutung der Wahl Doumergues zum Präsidenten der Republik erkennen. Jeder Zweifel wird aber in dieser Hinsicht beseitigt, wenn man Doumergues politische Laufbahn überblickt und sieht, daß er in den letzten zwei Jahrzehnten in jedem Abschnitt der Entwickelung des französischen Imperialismus und Militarismus mit an der Spitze gestanden hat. Bis gestern war er Präsident des französischen Senats, und während all der Jahre, in denen er dieses Amt bekleidet hat, ist der Senat der zuverlässigste Helfer von Poincarés Außenpolitik gewesen. Zu denen, die die Verantwortung für den Ueberfall auf das Ruhrgebiet tragen, gehört auch Doumergue.

Das französische Parteigezänk wird die symptomatische Bedeutung der gestrigen Präsidentenwahl vielleicht noch eine Zeitlang verdunkeln. Aber man wird gut tun, damit zu rechnen, daß nicht der Sturz Mille-